



© Foto: Alexander Grellmann, Komet Neowise (C/2020 F3) am 12. Juli 2020 um 3:00 Uhr

Einhorn

Zeitung für Schondorf
Sommer 2020/7. Jhrg.



Editorial/BürgerBudget 2/3 • Trachtler 4 • Feinuntersuchung 5 • Max Raffler 6
Markt der Vielfalt 7/8 • Buchtipp/Impressum 9 • Schondorf 10
Stadtradeln 11 • Allmende 12 • Gemeinsam 13 • Fotoausstellung 14 • Wappen-
tier 15 • studioRose/Höhenweglauf 16/17 • Stockschießen/Bauzaun 18/19

Liebe Bürgerinnen und Bürger,

nicht schon wieder Corona ... Ehrlich gesagt, kann ich es selber schon nicht mehr hören. „Coronabedingt“ wird sicher das Unwort des Jahres. Die Pandemie muss gerade für alle Versäumnisse und Verspätungen herhalten. Sie kennen das sicher: „Leider konnte Ihre Bestellung nicht rechtzeitig zugestellt werden. Wir bitten Sie, dies zu entschuldigen. Wegen Corona ... etc. etc.“

Die Pandemie hält uns weiterhin fest im Griff. Zugegeben, unser Leben hat sich grundlegend geändert. Früher hat man asiatische Touristen belächelt, wenn sie die bayerischen Schlösser mit Mund-Nase-Maske besuchten. Heute ist es unschicklich, ohne Maske den Edeka zu betreten. Fernreisen sind verpönt, Urlaub wird zu Hause oder zumindest in Deutschland gemacht. Apropos Urlaub zu Hause – unsere Seeanlage wird inzwischen in einschlägigen Campingführern angepriesen. Vor allem die sauberen Toiletten und der schöne Blick, und natürlich die nächtliche Ruhe laden ein zum Verweilen. Wie gehen wir damit um? Stellen wir jetzt einen Haufen Verbotsschilder auf und schicken den Sicherheitsdienst? Oder freuen wir uns darüber, dass es anderen bei uns gefällt. Natürlich geht es zu weit, wenn jemand seinen Grill in der Seeanlage aufstellt. Aber auf einem Handtuch den Sommer genießen, das sollte in einer öffentlichen Anlage für die Bürger*innen doch möglich sein, ohne gleich einen Ordnungshüter auf den Plan zu rufen. Der Ruf nach

Fortsetzung nächste Seite

Auf ein Neues

Das BürgerBudget startet ins 2. Jahr

Ilse Baumgarten

Was im Sommer 2019 mit dem 1. BürgerBudget gut startete, wird fortgesetzt: Bürgermeister Alexander Herrmann lädt die Einwohner*innen von Schondorf ein, ab sofort Projekte für das 2. BürgerBudget einzureichen. Gefragt sind Ideen, die das Miteinander im Dorf fördern, die nachhaltig für Mensch und Natur sind, in denen

**Verlängert:
Projekte für das
BürgerBudget 2021 können
bis zum 31. August eingereicht
werden!**

sich die Vielfalt des Dorflebens zeigt – konkret, handfest und innerhalb eines Jahres umzusetzen. Die Einreichungsfrist endet am 31. August. Am 17. Oktober wählen die Bürger*innen ihre Favoriten. Bei der Wahl einer Referentin für das BürgerBudget in der ersten Sitzung des neuen Gemeinderates betonte Bürgermeister Alexander Herrmann noch einmal die Chance für alle Schondorfer*innen – Jung wie Alt, Vereine oder Privatpersonen –, sich zu engagieren und so das Dorfleben mitzugestalten.

Die Projektideen können direkt unter www.buergerbudget.schondorf-ammersee.de eingereicht werden. Wer Unterstützung braucht, meldet sich beim ORGA-Team: Ilse Baumgarten, Tel. 99 84 19; Jo-Ann Meding (Referentin), 0172 4522 979; Marius Polter, 01573 0323 943

So weit bisher

Zur Geschichte: Im Sommer 2019 ging das BürgerBudget in Schondorf in die erste Runde. Der Zuspruch aus dem Dorf war groß: Über 20 Ideen wurden von den Bürger*innen eingereicht. Sie warben bei einer öffentlichen Veranstaltung in der Aula der Grundschule für ihre Ideen

und stellten sich zur Abstimmung. Im nächsten Schritt genehmigte der Gemeinderat die Umsetzung der ersten zehn Projekte.

Seitdem ist, sichtbar für alle, Großartiges geschehen. Im Schondorfer Gemüsegarten (Verlängerung Blombergstraße) bewirtschaften unter der fachkundigen Anleitung von Esther Kocktanek 32 Gärtner*innen ihre Ackerstreifen. Dort wird bereits die erste Ernte eingebracht. Regen Zuspruch findet auch die Büchervitrine im Bahnhof. Die Umschlaggeschwindigkeit, mit der Bücher eingestellt und mitgenommen werden, ist hoch. Damit das Angebot attraktiv bleibt, braucht dieses Projekt – wie der Gemüsegarten – steti-

ge Pflege. Das Projekt „50 Bäume für Schondorf“ kommt aus der Planungsphase in die Umsetzung: Der Verwaltung liegt eine Liste mit Wunschplätzen für die Pflanzung vor, nun gilt es zu genehmigen. Auch bei der Erweiterung des Spielangebots beim Piratenschiff ist die Verwaltung am Zug. Hingegen wartet das Projekt des Spielplatzes am Sportplatz noch auf die Diskussion im Gemeinderat.

Manche Projekte sind von den Hy-

Am 8.8. um 11:00 wird das Projekt „Fairteiler“ offiziell an die Schondorfer*innen übergeben. Der Kühlschrank wird bestückt, und die Projektpatin erläutert die Idee dahinter. Alle sind herzlich eingeladen.

Wer das Projekt unterstützen möchte, indem er/sie Lebensmittel einsammelt oder für Ordnung im Kühlschrank sorgt, meldet sich bitte bei Eva Maria Zotter: emzotter@googlemail.com oder 0179 7739 096

Anmeldung unter flohmarkt.schondorf.2020@gmail.com. In der Antwort stehen die nächsten Schritte für die Registrierung und Veröffentlichung der Adresse. Wertvolle Tipps, was die Verkäufer*innen beherzigen sollten, hat Andrea Schaffner Dittler im Blog www.buergerbudget.schondorf-ammersee.de/blog/veroeffentlicht.

gieneauflagen zur Eindämmung der Infektion durch COVID-19 beeinflusst worden. So wartet nach gutem Start im Winter „Schondorf spielt“ auf die Freizügigkeit, um dem geselligen Zusammenspiel wieder Raum zu geben. Auch Projekte wie See-U, Energiekonzept und Verkehrsminimierung leben vom regen Austausch untereinander. Wie sehr das BürgerBudget, also das Bedürfnis der Einwohner*innen nach Veränderung und Gestaltung, und die aktuelle gemeindliche Planung ineinandergreifen, zeigt sich bei den zwei Projekten „Energiekonzept“ und „Verkehrsminimierung“ – beide Themen werden im Gemeinderat behandelt.

Sozial, ökologisch, nachhaltig – und zentral

Zentral, aber abseits. Offen, dennoch wettergeschützt. Zugänglich für alle und natürlich mit Stromanschluss. Die Anforderungen an den Standort für das Projekt „Fairteiler“ waren komplex. Eva Maria Zotter ist Patin und engagierte Botschafterin der Idee, noch genießbare, aber unverkäufliche Lebensmittel weiterzugeben. Dafür wurde sie beim BürgerBudget im Jahr 2019 auf Platz 2 gewählt. Sie hat bei der Standortsuche einige Anläufe nehmen müssen – und ist fündig geworden: im Innenhof des Rathauses. Der Standort für den Kühlschrank ist gut zu erreichen über die Zufahrt von der Bahnhofstraße sowie über die Treppe zwischen Rathaus und Pizzeria. Eva Maria Zotter bestückt den Kühlschrank mit Lebensmitteln von Händlern im Umland, die ihre Ware, statt sie wegzuschmeißen, an den Fairteiler geben. Aus dem Fairteiler können sich alle nehmen,

was ihnen schmeckt. Der wesentliche Gedanke bei diesem Projekt lautet schließlich: Lebensmittel sind zu wertvoll, um vernichtet zu werden. Also: bedient euch!

Umtriebiger: ortsweiter Flohmarkt am 4. Oktober

Rama dama – danach sah es in den vergangenen Wochen in mancher Wohnung und Garage, in manchem Keller und Haus aus. Der nächste Schritt? Mit der Idee zu einem ortsweiten Flohmarkt schaffte es Andrea Schaffner Dittler auf Platz 8 des letztjährigen BürgerBudgets. Nun steht das Datum fest: Am 4. Oktober, wenn die Gewerbetreibenden am Marktsonntag ihre Türen öffnen, stellen die Privathaushalte ihre Flohmarktstände vors Haus. Die Anmeldung erfolgt über eine Mail-Adresse, die Adressen zu den Flohmarktständen werden in einem Ortsplan veröffentlicht – online und zum Ausdrucken.

Verboten wird schnell laut. Die Einschränkung der anderen wird schnell gefordert. Sich selbst möchte man aber von anderen unter gar keinen Umständen etwas verbieten lassen. Vielleicht sollten wir aber auch einfach etwas mehr Verständnis füreinander haben – so coronabedingt.

Nicht schon wieder Corona ...

Ihr Bürgermeister
Alexander Herrmann

Keine Kippe in den See – Aschenbecher am Gemeindesteg

Ilse Baumgarten

Zwar wurde das Projekt von Valerie Tappert beim letztjährigen BürgerBudget nicht unter die Top Ten gewählt, doch die Gemeinde Schondorf griff es auf: Nun hängen sie – die Aschenbecher am Gemeindesteg, die dabei helfen sollen, dass „Keine Kippe in den See“ wandert.

Wissenswertes

Kippen sind Müll, und wer raucht, sollte sie umweltbewusst entsorgen. Achtlos weggeworfen oder sorgfältig zwischen die Planken am Badesteg gequetscht – das macht keinen Unterschied: Letztlich landen sie im Wasser, und dort schaden sie der Umwelt und der Gesundheit von uns allen. Ihre Filter sind toxisch aufgeladener Plastikmüll, der nicht abbaubar ist, und In-

haltsstoffe wie Nikotin, Arsen, Blei, Chrom hinterlassen giftige Spuren im Wasser.

Konkret: Es braucht 40 Liter Wasser, bevor das Nervengift Nicotin einer Kippe im Wasser nicht mehr nachweisbar ist. Andersrum: Eine Kippe in einem Liter Wasser tötet kleine Fische innerhalb von wenigen Tagen.

Zum Schutz unseres Trinkwassers gilt das achtlose Wegschmeißen einer Kippe als Ordnungswidrigkeit, die Kommunen können Bußgelder verhängen. Schondorf geht mit der Aktion „Keine Kippe in den See“ einen anderen Weg – Aufklärung und Respekt mit dem Ziel: Wer raucht, wirft die Kippen nicht weg. Mehr Infos zu dem Thema unter www.buergerbudget.de.



◀ Familie Heidrich mit ihrem Maibaum

▼ Mit vereinten Kräften geht alles



Schondorfer Trachtler stellen privat Maibäume auf

Manuela Würdinger

Heuer wäre es in Schondorf wieder so weit gewesen, und ein Maibaum wäre aufgestellt worden. Um diesen Brauch zu leben, wäre die ganze Dorfgemeinschaft zusammengekommen. Bei gutem Wetter hätte man den Maibaum mit sogenannten Schwalben (lange Stangen) und der Muskelkraft vieler Helfer aufgestellt. Im Anschluss wäre man in geselliger Runde bei Brotzeit und Musik zusammengesessen und hätte u.a. Tanz- und Singdarbietungen der Trachtenjugend bestaunen können. Als sich aber im Vorfeld des 1. Mai abzeichnete, dass heuer, bedingt durch die Corona-Pandemie, kein Maibaum aufgestellt werden kann, haben sich die Gruppenleiter des Trachtenvereins beraten und überlegt, wie man mit der Situation umgehen und doch noch ein bisschen Brauchtum ins Dorf bringen kann. Von vielen kreativen Ideen wurde

dann eine umgesetzt. Die Vereinsjugend bekam eine Anleitung, wie ein Maibäumchen gebastelt werden kann. Diese einfache Heimarbeit, die Eltern wie auch Kinder gleicher-



maßen beschäftigt und somit auch ein gutes Mittel gegen „Langeweile“ ist, konnte in den eigenen Räumen durchgeführt werden. Hierzu benötigte man je nach Größe des Maibäumchens auch nicht allzu viele Materialressourcen. Am 1. Mai wurden die Bäume endlich privat in den Familien stilgerecht aufgestellt. Wie sich herausstellte, wurden keine Mühen gescheut und sogar größere Maibäume für den Garten gemacht. Nach dem Aufstellen durfte natürlich die typisch bayerische Weißwurst-Brotzeit mit Brezen nicht fehlen. In der ein oder anderen Familie fand zudem noch ein Maitanz unter oder neben dem eigenen Maibaum statt. Nun schmücken Schondorf mehrere kleine private Maibäume anstelle des einen großen Maibaums.

◀ Maitanz in klein



Fotos: Würdinger, Heidrich, Schneider

Feinuntersuchung der Staatsstraße St 2055

Alexander Herrmann

Vor einigen Wochen hat die Feinuntersuchung der Staatsstraße St 2055 begonnen. Dabei handelt es sich um den nördlichen Teil der Greifenberger Straße und die gesamte Uttinger Straße, also die Ortsdurchfahrt von Norden nach Süden. Von vielen Schondorfer*innen wird die St 2055 hauptsächlich als trennendes Element zwischen Ober- und Unterschondorf wahrgenommen. Das Hauptaugenmerk bei Planung und Gestaltung der Straße durch das zuständige staatliche Straßenbauamt in Weilheim lag und liegt auf der zügigen Durchfahrung unseres Ortes. Für uns, die wir hier wohnen und diese Straße queren oder innerorts benutzen, stellt sich das naturgemäß anders dar. Die Bevorzugung des durchfahrenden Kraftfahrzeugverkehrs vor den Bedürfnissen der Schondorfer Bürger*innen ist jedoch kein hinzunehmendes, unabänderliches Faktum. Wir können etwas an diesem Zustand ändern. Dafür brauchen wir aber stichhaltige Argumente und klare Vorstellungen, wie die St 2055 in Zukunft aussehen soll. Das mit der Durchführung der Feinuntersuchung beauftragte Planungsbüro hat bereits eine aufwendige Bestandsaufnahme vor Ort durchgeführt und im persönlichen Gespräch mit zahlreichen Bürger*innen auch deren Erfahrungen und Gedanken mit einfließen lassen. Neben technischen Aspekten wie Straßenbreite oder Baumbestand entlang der Straße geht es vor allem auch darum, wie wir alle diesen Straßenraum erleben. Deshalb wurde zusätzlich eine repräsentative Umfrage gemacht, an der sich über 450 Bürger*innen beteiligt haben. Die außergewöhnlich hohe Anzahl der Rückläufe zeigt, wie wichtig dieses Thema für

Schondorf ist. Aktuell erfolgt die Auswertung der Antworten, und sobald Corona es zulässt, werden diese in einer öffentlichen Informationsveranstaltung präsentiert. Die Ergebnisse fließen dann ebenfalls in die Studie ein. Für viele Bewohner*innen des Westufers ist die St 2055 der Zubringer zur A96. Das bedeutet, wir haben nicht nur hausgemachten Verkehr, sondern auch reichlich Durchfahrtsverkehr aus den südlich gelegenen Orten. Jedes neue Baugebiet, das beispielsweise in Utting oder auch in Dießen ausgewiesen wird, macht sich bei uns durch eine Mehrung des Verkehrs bemerkbar. Um genaue Zahlen über den Durchgangsverkehr und den internen Verkehr zu erhalten, werden Verkehrszählungen durchgeführt. An verschiedenen Wochentagen stehen bis zu 23 Personen am Straßenrand und erfassen alle Verkehrsteilnehmer*innen. Also nicht nur Pkw, sondern auch den Schwerlastverkehr, Motorräder, Fahrradfahrer*innen und natürlich auch die Fußgänger*innen. Zusätzlich werden Fachgespräche mit Vertretern der Gewerbetreibenden, der Jugendlichen und der Senioren, mit den Elternbeiräten von Grundschule und Kinderhaus sowie mit Mitgliedern der Gruppe „Sicher durch Schondorf“ zu weiteren Erkenntnissen führen.

Am Ende werden alle diese Informationen, gleichsam wie bei einem Mosaik, zu einem Gesamtbild zusammengefügt, das uns dabei helfen wird, konkrete Maßnahmen zu formulieren. So soll aus einer Ortsdurchfahrt wieder eine Dorfstraße werden, die von allen Verkehrsteilnehmer*innen gleichberechtigt genutzt werden kann.

Das Sommerferienprogramm 2020 findet statt!

Liebe Kinder, liebe Jugendliche, liebe Eltern und Erziehungsberechtigte,

auf diesem Wege darf ich Euch informieren, dass es auch dieses Jahr ein Sommerferienprogramm Ammersee-West gibt. Wie Ihr Euch denken könnt, war die Planung geprägt von Unsicherheiten aufgrund der annähernd wöchentlich wechselnden Vorgaben, Empfehlungen und Richtlinien. Dementsprechend fällt das Angebot im Vergleich zu den letzten Jahren deutlich kleiner aus: Ich baue an dieser Stelle auf Euer Verständnis. Eine ausführliche Beschreibung der Angebote findet Ihr wie gewohnt auf folgender Website: www.ammersee-west.feripro.de. Über diese Seite findet auch die Anmeldung statt.

Sollten hierbei Probleme auftauchen, so scheut Euch nicht, mich zu kontaktieren. Jetzt wünsche ich Euch einen wunderbaren Sommer. Vielleicht sehen wir uns ja in einem der Kurse, ich würde mich freuen!

Seid bestens begrüßt von
Andi Langgartner
Gemeindejugendpfleger
Bahnhofstraße 46
86938 Schondorf
0173-8644835
jugendtreff@schondorf.de

Die bunte Bilderwelt des Max Raffler

Silvia Dobler

Max Raffler wurde 1902 auf dem elterlichen Hof in Greifenberg geboren. Dort lebte er nach dem Tod des Vaters mit der Stiefmutter und den Schwestern Maria und Franziska, die als seine Kunstagentinnen fungierten, nachdem er Berühmtheit erlangt hatte. Hatten sie zuvor die meisten seiner Werke verheizt oder weggeworfen, notierten sie später die Aufträge in ein Merkbuch. 1988 starb der Künstler. Auf seinem Grabstein im Heimatdorf ist die Ehrenbürgerschaft von Greifenberg in goldenen Lettern festgehalten. Aufmerksam geworden durch den Arzt Hans Weiß, erkannte der Greifenberger Denkmalpfleger und Münchner Akademieprofessor Toni Roth die künstlerische Bedeutung Max Raffleers und wurde zu seinem Förderer und Betreuer. Raffler verarbeitete in seinen Gemälden das Leben als Landwirt auf dem Hof, in der Natur und mit der Religion. Darüber hinaus lieferten die Dörfer mit ihren religiösen Festen und dem Brauchtum zahlreiche Motive. Als Malmittel benutzte er einfache Wasserfarben, als Bildträger das braune Papier der Düngemittelsäcke oder alte Amtsformulare aus der Bürgermeistertätigkeit seines Vaters, auf denen Amtsdeutsch und Dienstsiegel durchschimmern, sowie Tapeten und – wenn er es sich leisten konnte – Zeichenblöcke. Als Heranwachsender malte er nach der Arbeit bei Kerzenschein in seiner Kammer unter dem Dach, später diente ihm die Küche als Atelier.



dann die Umrisslinie aus. Danach zog er oft die Linien nochmals nach und beschriftete alle Werke, bevor er sie signierte. Im hohen Alter ließ er die Umrisslinien meist weg, die Arbeiten wirken wie mit schnellem Pinsel aufs Blatt geworfen. Das Signieren und Beschriften übernahm später zuweilen eine Schwester. Raffler malte mit kräftigen, satten Farben. Pastelltöne fehlen. Vorder-, Mittel- und Hintergrund sind klar erkennbar. Wasser, Wiese, Feld, Berge

und Himmel sind mit großen Farbflächen wiedergegeben. Hingegen werden die einzelnen Motive wie Häuser, Tiere, Menschen, Gewänder mit großer individueller Aufmerksamkeit gezeigt. Viel Wert legte er auf die Mimik der Dargestellten, die er mit wenigen Strichen charakterisierte und zu Typen machte. Die Bilder bestechen durch klar erkennbare Formen und viele variantenreiche Motive sowie durch die Darstellung einer heilen, friedlichen Welt. Sie sind mit den Augen eines Künstlers gemalt, der in allem das Gute sieht, sich an winzigsten Details erfreut. Verschwiegen wird nichts – auch nicht der Betrunkene auf einem Fest. Das Malen bot ihm eine willkommene Abwechslung neben dem anstrengenden Alltag und Leben auf dem Hof sowie eine Chance, die täglichen Eindrücke zu verarbeiten. Die Beschriftung der Bilder legt nahe,

dass seinen Werken ein dokumentarischer Charakter zukommen sollte. Auch wer sich in der Region oder gar in der christlichen Bilderwelt nicht auskennt, versteht den Inhalt der Darstellungen. Im Gegensatz zu vielen anderen Künstlern, bei denen die Einzigartigkeit der künstlerischen Leistung im Vordergrund steht, produzierte er seine Werke seriell. Die Schwestern legten den Käufern Postkarten und Abbildungen aus Büchern vor. Nur gelegentlich reagierte er auf Wünsche der Auftraggeber, die irgendwann so zahlreich waren, dass er Wartelisten buchstäblich abarbeiten musste. Spätestens von diesem Zeitpunkt an mag er das Malen als Druck empfunden haben, der seine Passion mit Sicherheit schmälerte.

Internationaler Erfolg

Über sein Leben und Werk berichteten nach seiner Entdeckung in den 1960er Jahren Bücher, Zeitschriften wie der Stern oder sogar die BBC in London. Zudem entstanden Fernsehberichte. Postkarten und Kunstdruckkalender demonstrieren, auf wie viel Interesse und Zuspruch die Werke des damals schon über Sechzigjährigen plötzlich stießen. Im Oktober 1966 nahm er zusammen mit 3647 Bewerbern aus 14 Ländern an einem internationalen Wettbewerb für „Naive Malerei“ teil. Mit seinem Werk „Baumwagen“ erhielt er den zweiten Preis. Zu den Preisrichtern zählte u. a. Oskar Kokoschka. Der Erfolg führte zu internationalen Ausstellungen. Neben den Münchner Galerien zeigten viele ausländische Sammlungen seine Blätter. Max Raffleers Bilderwelt hat an Aktualität nicht verloren. Im Gegenteil, seine Bilder zeigen einen Sehnsuchtsort, der viele Menschen aufs Land zieht. Der Katalog zur Ausstellung im Studio Rose kostet 15.- € und kann in der Gemeinde erworben werden.

Abbildung: Privat

Alles bio: Bei Christian Albrecht gibt es Obst, Gemüse, Brot und Eier



Markt der Vielfalt – Neue Angebote

Stefanie Windhausen-Grellmann

„Hier ist eine lebendige Gesellschaft, das merke ich sofort. Die Menschen kennen sich, und das ist gut für die Stimmung“, sagt Martin Rath und blickt von seinem Marktstand der Bio-Metzgerei Tagwerk rüber zum Jugendhaus. Hier sitzen Familien mit ihren Kindern, kleine Grüppchen von Freunden und ein Seniorinnen-Kaffeekranz zusammen. Sie trinken Cappuccino, essen Kuchen und plaudern. Der Schondorfer Wochenmarkt hat sich zu einem echten Treffpunkt entwickelt. Zu kaufen gibt es viel Regionales und fast alles in Bio-Qualität: frisches Obst und Gemüse, Fisch, Fleisch und Wurst, Brot, Käse, Blumen und natürlich die Brathendl. Der Markt ist freitags von 14.00 bis 18.00 Uhr an der Bahnhofstraße hinterm Rathaus. Marktleiter Peter Kaun hat sich in den letzten Monaten intensiv um neue Stände bemüht – mit Erfolg. Zuletzt kamen der Fischstand dazu, die Biometzgerei und vor einem dreiviertel Jahr der Bio-Obst- und Gemüsestand. Dann gibt es auch immer Überraschungsstände: mal griechisches Olivenöl, mal Naturschwämme oder Silberschmuck. Der letzte feste Neuzugang ist ein Bio-Bäcker. Bei der Glonntaler backKULTUR gibt es Brote, Semmeln und Süßes. Die Spezialität in Alexandra Streidls Marktwagen sind die Dinkelbrote. Nicht irgendein Dinkel, sondern „Oberkulmer Rotkorndinkel“. Das ist ein Urgetreide, das leicht nussig schmeckt und

Fotos: Stefanie Windhausen-Grellmann

die Brote sehr saftig und damit lang haltbar macht. Beim Fischstand ist Saibling der Renner. „Saibling in allen Variationen, frisch am Stück, filetiert oder geräuchert, das geht am besten“, sagt Luise „Lucy“ Michel. Natürlich gibt es beim Stand „Sandau Forellen“ auch Forellen. Lucy verkauft für die Familie Sanktjohanser, die bereits in der fünften Ge-



► Luise „Lucy“ Michel bietet an ihrem Stand „Sandau Forellen“ viel mehr als nur Forellen an



◀ Martin Rath von der Bio-Metzgerei Tagwerk freut sich über das rege Marktleben

neration nahe Landsberg ihre Forellenzucht betreibt. Während Lucy einer Kundin Melonen-Tomaten-Forellensalat abwägt, erzählt sie: „Jetzt ist es viel besser als zu Beginn bei dem Markt, als die Busse noch durchfuhren.“ Der Linienverkehr war vor zwei Jahren, als der Schondorfer Wochenmarkt eröffnete, tatsächlich sehr störend. Zwar durften keine Pkw durchfahren, aber die Busse manövrierten ganz knapp an den hochgeklappten Vitrinen der Verkaufsstände vorbei. Bürgermeister Alexander Herrmann suchte das Gespräch mit den Verkehrsbetrieben, und jetzt gibt es eine Lösung: Freitagnachmittags halten die Busse an der Uttinger Straße. Das hat dem Markt gutgetan. Kleine Kinder können sicher zwischen den Ständen herumlaufen und spielen, während die Eltern einkaufen oder essen und trinken.

In der Zeit des Lockdowns hat der Markt auch noch mal Schwung aufgenommen, Einkaufen an der frischen Luft war für viele Schondorfer eine echte Alternative und Schlangestehen unter freiem Himmel schön. Viel zur guten Stimmung trägt das „JuCafé“ bei. Vorm Jugendhaus baut eine feste Gruppe Jugendlicher immer ihr Café auf. Eine gute Siebträger-Espressomaschine, selbstgebackener Kuchen und freundlicher Service locken viele Kunden zum Verweilen an. Man trifft sich auf dem Markt, ganz ohne Verabredung, und es ist immer schön. Und da alles so schön familiär ist, können die Kunden ihre Einkäufe auch noch am Stand in der Kühlung lassen, während sie mit Freunden Kaffee trinken. Das ist vor allem im Sommer bei Käse, Wurst und Fisch hilfreich.

Dieses Verweilen ist auch für die Stände gut. Denn ein belebter Markt macht natürlich mehr Umsatz. Martin Rath von der „Tagwerk Biometzgerei“ berichtet von seiner Erfahrung mit dem Markt in Martinsried. Da seien die Kunden immer mit leicht gesenktem Kopf übers Marktgelände geschossen. Das lief nicht gut. In Schondorf läuft es besser. Gerade in Zeiten, wo die Zustände in großen Schlachthöfen wie Tönnies für Schlagzeilen sorgen, fragen Kunden nach, woher das Fleisch kommt und wie geschlachtet wird. Die Kühe, Schweine und das Geflügel bei Tagwerk kommen von Bio-Landwirten aus der Umgebung von Freising und werden in der eigenen Metzgerei geschlachtet. Die Landwirte bringen die Tiere schon einen Tag vor der Schlachtung zur Metzgerei, damit diese möglichst wenig Stress haben und

noch einen Tag im eigenen Stall verbringen können. Beim Stand auf dem Schondorfer Wochenmarkt gibt es eine große Auswahl an Wurst und Fleisch, aber es gibt nicht immer alles. „Ich nehme nur mit, was reif ist,“ sagt Martin Rath, „heute ist es zum Beispiel Kalb und Lamm. Das hatte ich in Schondorf noch gar nicht im Angebot.“

Saisonal ist auch das Angebot beim Obst- und Gemüsestand von Familie Albrecht, einer Bioland-Gärtnerei aus Igling. „Kein Markt hat sich für uns so schnell entwickelt wie dieser,“ sagt Christian Albrecht, während er Zitronen, Staudensellerie und Gurken in den Einkaufskorb eines Stammkunden füllt. Albrechts verkaufen ihr eigenes Gemüse und Obst, das von benachbarten Bauern, dann regional und kaufen auch zu. Zitronen wachsen in Igling nun mal nicht, dafür schwarze Johannisbeeren oder die ersten eigenen Kartoffeln.

„Es läuft gut – und wir können natürlich immer noch mehr Kundschaft brauchen,“ sagt Marktleiter Peter Kaun, der mit seinem „Rotisserie-Wagen“ gegrillte Hähnchen, gegrilltes Gemüse, Würstchen, Thaigemüse und „Schüler-Pommes“ verkauft. Von Anfang an dabei sind der Käsestand mit Willi Haunsfelder und die Blumenfrau Johanna Bosch-Gilch. Die Uttingerin bindet echte Sträuße aus dem Bauerngarten – ihrem eigenen. Sie hat kleine Gemüsepflanzen, selbstgezoogene Stauden und im Herbst Zwiebeln und Türkränze im Angebot.

Bis dahin ist es zum Glück noch lang, jetzt genießen wir erstmal den Marktsommer.

Foto: Stefanie Windhausen-Grellmann

Geschenk für Freunde und Familie gesucht?



Wie wäre es mit einem Gutschein der Bücherei Schondorf für 12 Monate Nutzung unserer Angebote!

Der Käufer des Gutscheines muss die Gebühr für einen Jahresausweis und die Anmeldegebühr im Voraus bezahlen. Kommt der Beschenkte mit dem Gutschein und seinem Personalausweis zu uns, wird er angemeldet und erhält einen Büchereiausweis. Der Büchereigutschein kostet für neue Leser 15,00 € (10,00 € Jahresgebühr und 5,00 € Anmeldegebühr). Bereits registrierte Nutzer können natürlich ebenfalls beschenkt werden. Dann entfällt die Anmeldegebühr.

Buchtipps

Das Mädchen, das den Mond trank

Kelly Barnhill

Aus dem Amerikanischen von Sandra Knuffinke und Jessika Komina, Sauerländer, 2018, für Kinder ab 10 Jahren

In einem fernen, fernen Land ist es Brauch, dass das jüngste Kind im Lande der bösen Hexe Xan gegeben wird. Aber was heißt Brauch, nein, die Bewohner müssen es tun, weil sonst die Hexe alle tötet! Doch die Hexe sieht dies anders, ja, sie rettet die Kinder. Jahr für Jahr zieht sie sie auf und gibt sie an andere Familien weiter, denn alles



Abbildung: Sauerländer Verlag

um die böse Hexe ist eine einzige große Lüge. Dieses Jahr ist das kleine Mädchen Luna an der Reihe. Doch die Hexe Xan gibt Luna nicht weiter, denn sie hat sie ins Herz geschlossen und Luna darf bei Xan für immer leben. Es wäre alles in bester Ordnung, wenn Xan Luna nicht ausgerechnet Mondlicht zu trinken gegeben hätte. Das Mädchen besitzt nun magische Fähigkeiten und will ihre richtige Mutter finden. Zusammen mit

einem Sumpffmonster und einem kleinen Drachen macht sie sich auf eine abenteuerliche Reise voller Mut, Freundschaft und Angst.

Anna Auernhammer, 5. Klasse der Mädchen-Realschule in Dießen

P.S.: Dieses Buch gibt es auch in der Bücherei.

Liebe Leserinnen und Leser,

die Bayerische Staatsregierung hat weitere Lockerungen für Bibliotheken beschlossen. Seit Dienstag, den 22.06.2020 dürfen sich nun 10-12 Personen gleichzeitig in den Räumen der Bücherei aufhalten.

Weiterhin gilt aber auch hier: Abstand halten, Mund-Nasen-Bedeckung tragen und die Hände desinfizieren.

Ihre Medien können Sie nach wie vor ins Rückgaberegale stellen oder bei der Ausleihe abgeben. Sollten Sie Fragen haben, sprechen Sie uns gerne an.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Rathausplatz 1 – ggü. Bahnhof
86938 Schondorf a. A.
Tel: 08192-9335-28
Fax: 08192-9335-40
E-Mail: [buecherei\(at\)schondorf.de](mailto:buecherei(at)schondorf.de)
Internet: <http://webopac.winbiap.net/schondorf>

Unsere Öffnungszeiten:

Dienstag: 10-13.00 Uhr
Mittwoch: 15-18.00 Uhr
Donnerstag: 15-19.00 Uhr
Freitag 15-17.00 Uhr

Die Online-Seite unserer Bücherei:
<http://webopac.winbiap.net/schondorf>

Impressum

Einhorn, Zeitschrift für die Gemeinde Schondorf am Ammersee

Die Schondorfer Gemeindezeitung *Einhorn* erscheint vierteljährlich und wird an alle erreichbaren Schondorfer Haushalte kostenlos verteilt.

Herausgeber: Gemeinde Schondorf am Ammersee, Rathausplatz 1, 86938 Schondorf, vertreten durch: Alexander Herrmann, Erster Bürgermeister

Druck: Linus Wittich KG
Peter-Henlein-Straße 1, 91301 Forchheim

Verantwortlich:

Für den amtlichen Teil:
Der Erste Bürgermeister der Gemeinde Schondorf, Alexander Herrmann

Für den redaktionellen Inhalt:
Das Redaktionsteam *Einhorn*,
Christiane v. Bechtolsheim,
Dr. Susanne Lücke-David,
Alexander Herrmann

Layout & Satz: Birgit Roloff
Rathausplatz 1, 86938 Schondorf
redaktion@schondorf.de

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Für nicht gelieferte Zeitungen infolge höherer Gewalt oder anderer Ereignisse kann kein Ersatz gefordert werden.

Weitergehende Ansprüche, insbesondere auf Schadenersatz, sind ausdrücklich ausgeschlossen.

Schön und gut – aber was bedeutet eigentlich der Name Schondorf?

Susanne Lücke-David

Die bislang älteste überlieferte Erwähnung des Ortes Schondorf stammt aus einer (im Original verlorenen) Urkunde aus der Zeit um 750, also der Zeit des bayerischen Herzogs Tassilo III. In einem Dokument von 1188 heißt der Ort Sconindorf, in späteren Quellen findet sich auch die Schreibung Schondorff. Doch was bedeutet der Ortsname?

Er besteht aus dem Grundwort *Dorf* und dem vorangestellten Bestimmungswort *Schon*. Das Grundwort ist eindeutig: *Dorf* bezeichnet zunächst einen Hof, ein Gehöft, ein Landgut oder eben ein Dorf, also eine Siedlung bäuerlicher Art. Doch wie erklärt sich *Schon*?

Schön und gut

Das Bestimmungswort alter Ortsnamen gibt häufig den Namen eines Hofbesitzers oder Ortsvorstehers wieder, wie Dokumente aus der Zeit der Kolonisierung der Gebiete östlich der Elbe bezeugen (8. bis 13. Jh.). Beispiele finden sich jedoch auch anderswo: Mammendorf z.B. heißt so viel wie Dorf des Mammo, Schorndorf (vermutlich) so viel wie Dorf des Scorno, Moorenweis (ahd. wihs = Dorf) wohl Dorf des Moro. Schondorf könnte also so viel bedeuten wie Dorf des Scono, wenn - ja wenn es dafür schriftliche



▲ Unterschondorf 1902

Belege gäbe. Doch die suchen wir vergebens. Nach den jüngsten ortskundlichen Forschungen scheint hingegen festzustehen, dass *schon* vom althochdeutschen *scōni* kommt (Wolf-Armin von Reitzenstein, Lexikon bayerischer Ortsnamen, 2006, s.v. Schondorf), das so viel wie schön, gut, vortrefflich bedeutet. Komposita mit dem Bestimmungswort *schön* sind nicht selten. Schönsee, Schönberg, Schönau, Schönthal etwa geben sich namentlich als schöne Orte zu erkennen, wobei die ursprüngliche Bedeutung allerdings sicher

nicht dem heutigen Verständnis des Wortes entspricht. Der Sinn für eine schöne Landschaft oder einen ästhetisch ansprechenden Ort dürfte den Siedlern gefehlt haben in einer Zeit, in der es häufig ums blanke Überleben ging. Jenen wird es also in erster Linie auf die Brauchbarkeit, die



▲ Oberschondorf 1903

gute Nutzbarkeit eines Bodens angekommen sein, in dem Sinne, wie alte Urkunden des Schwarzwaldortes Schönau von einer schönen Owe (= Aue) im Gegensatz zu einer toten Owe reden.

Das Bestimmungswort *schön* könnte sich allenfalls auf einen besonders stattlichen Gutshof bezogen haben, der einen gewissen Wohlstand zur Schau trug, aber man legte damals keine kunstvoll gestalteten Parks an, in denen sich die Menschen zur Ergötzung und Erholung ergehen konnten. Diese Sichtweise auf die Natur, die ein völlig neues Lebensgefühl beinhaltete, kam erst viele Jahrhunderte später auf, nämlich im 18. Jahrhundert.

Die Verschwisterung der Begriffe „schön“ und „gut“ lässt sich übrigens bis in die Antike zurückverfolgen, die ihr sogar einen Namen gegeben hat: die Kalokagathia, die Schön- und Gutheit, unter der die Philosophie ursprünglich die Vereinigung des schönen, athletischen männlichen Körpers mit geistig-sittlicher Bildung verstand. Bis auf den heutigen Tag ist uns die Redewendung „schön und gut“ geläufig, aber wenn wir heute von „schön“ reden, meinen wir letztlich „gut“. Wer ein „schönes Stück Fleisch“ erworben hat, wird es vermutlich nur in Ausnahmefällen malen wollen. Was er meint, ist ein gutes, brauchbares Produkt.

Fotos: Privat



STADTRADELN 2020 in Corona-Zeiten

Barbara Freier und Herbert Thalhofer

Vom 28. Juni bis 18. Juli nahmen der Landkreis Landsberg und seine Gemeinden bereits zum 7. Mal am deutschlandweiten STADTRADELN teil. Eine Mitmachaktion, um Gesundheit, Sport und Gemeinschaft zu fördern. Eine Aktion, um auf die Belange der Radfahrer aufmerksam zu machen. Im Herbst 2019 hatten wir als örtliche Koordinatoren gemeinsam mit Bürgermeister Alexander Herrmann beschlossen, den Zuschuss der Gemeinde nicht wie sonst für eine Abschlussfeier zu verwenden, sondern 2020 vor dem STADTRADELN in Schondorf ein Radfest zu veranstalten.

Wir waren mitten in der Planung: Fahrrad-Parcour, Geschicklichkeitsfahren, Kindertraining, Fahrradkodierung mit dem ADFC, Grillfest usw. Dazu entwickelten wir einzelne Touren und nahmen an der Planung des Auftakttradelns teil; als besonderer Punkt sollte die Abschlussfahrt des Landkreises als Sternfahrt nach Schondorf zum 100jährigen Jubiläum des Sportver-

eins geplant werden. Und plötzlich kam alles anders! Plötzlich war wortwörtlich „die Luft raus“! Über E-Mail-Listen versuchten wir Schondorfs Radfahrer zu erreichen und hofften, dass trotz Corona, trotz Ausgangsbeschränkungen, Abstand und Masken ein zusätzliches „WIR“ in unserer Gemeinde entsteht. Gleichzeitig überlegten wir fieberhaft nach coronatauglichen Ideen. Und so erfanden wir statt der Auftaktfahrt die „Schondorfer Bildersuchfahrt“ mit dem Motto „Wie gut kennst du

Schondorf?“ Und tatsächlich – die Schondorfer Radler ließen uns nicht im Stich! In 15 Teams meldeten sich 150 Stadtradeln an. Jedes Team organisierte für seine Teilnehmer kleinere oder größere Aktionen. Es war ein tröstliches Zeichen von Miteinander und Aufeinanderschauen. Und wir erlebten drei Wochen fröhliches und fast unbeschwertes Radfahren. Wir wünschen Euch allen einen gesunden Sommer am See. Beim Radfahren haben wir es wieder gesehen: Bei uns ist es traumhaft schön!



Fotos: F. Freier, Leopold Ploner



v.l.n.r.: Benny Schöpf, Vanessa Hoffmann, Esther Kocktanek, Hannes Hugo und Luzius Kloker

Allmende Ammersee e. V.

Esther Kocktanek

Anfang des Jahres wurde von einer kleinen Gruppe engagierter Menschen in Schondorf der Verein „Allmende Ammersee“ ins Leben gerufen. Der Verein soll kleinbäuerliche, ökologische Landwirtschaft in Schondorf am Ammersee und Umgebung fördern. Organisiert wird der Verein von Luzius Kloker, gelernter Zimmermann und Landwirt, Vanessa Hoffmann, Agrarwissenschaftlerin und Organisationsentwicklerin, Benny Schöpf, ausgebildeter Gärtner im ökologischen Gemüsebau, Esther Kocktanek, Sozialpädagogin und gelernte Gärtnerin im Gemüsebau, und Hannes Hugo, Entwicklungsforscher und ausgebildeter Landwirt im Ökolandbau. Der Verein will interessierte Menschen bündeln, gemeinsam Perspektiven entwickeln und Strukturen schaffen, auf deren Grundlage eine ökologisch vielfältige, für Mensch und Natur verträgliche Landwirtschaft gedeihen kann. Sol-

che Strukturen in einer Gegend wie der Ammerseeregion mit ihren hohen Bodenpreisen zu etablieren, stellt (junge) Landwirte vor eine schwierige Aufgabe, die nur gemeinsam mit anderen Menschen zu meistern ist. Um für diese Art der Landwirtschaft zu begeistern, bietet der Verein Bildungsangebote verschiedenster Art. Vorträge, Exkursionen zu bestehenden Initiativen oder das Lernen „direkt am Feld“ sollen Verständnis schaffen für Probleme, aber auch Lösungsmöglichkeiten aufzeigen. Das vom BürgerBudget finanzierte Projekt „Schondorfer Gemüsegarten“, das von David Bensmann und Esther Kocktanek durchgeführt wird, ist die erste Umsetzung dieser Bildungsarbeit. Wer Interesse hat, den Verein als Fördermitglied zu unterstützen oder weitere Informationen zu erhalten, wendet sich bitte per E-Mail an: vanessahoffmann2@gmx.de

Allmende

Allmende bezeichnet eine gemeinschaftliche Nutzung natürlicher Ressourcen wie beispielsweise Wiesen, Wälder, Moore oder Wasser. Lange Zeit war die Allmende ein prägendes Modell und gestaltete so die Landschaften rund um die Gemeinden. Oft ließen die Bewohner einer Gemeinde ihr Vieh auf der gemeinschaftlichen Weide „Allmende“ von einem Hirten betreuen. Diesem hatten sie lebenslange Gastfreundschaft und einen Lohn zu gewähren. Die Allmende sah sich immer wieder starken Gegnern ausgesetzt, was z.B. im Mittelalter in die Bauernkriege mündete. Die Idee der Allmende lebt bis heute in Dorfstrukturen weiter.

Foto: Paul Kloker



Aktuelles von der Nachbarschaftshilfe

Peter Raithel

Innerhalb von wenigen Tagen starteten wir Mitte März unter Leitung von Gertraud Huber in Zusammenarbeit mit Armin Schmidt (Inhaber EDEKA) einen Lieferservice für Betroffene der Corona-Pandemie. Spontan meldeten sich viele, v. a. jugendliche Helfer als Fahrer. Nach ein paar Tagen wurde das Lieferangebot von Montag bis Freitag dann sehr gut viele hundertmal angenommen. Seit Mitte Juli schränken wir diesen Service auf zwei Tage ein. Bei der Metzgerei Gall wurde der Lieferservice in kleinerem Rahmen ebenfalls wahrgenommen. Allen Helfern und Fahrern, Frau Huber und Herrn Schmidt herzlichsten Dank für ihr Engagement!

Einzelfallhilfe (Auszug von Maßnahmen):

- 3 x Klassen- und Skilagerfahrten 750 €
- 4 x Stromnachzahlungen 2.375 €
- 2 x Pfändungen abgewendet 1.510 €
- 1 x GEZ-Rechnung/Nachzahlung 228 €
- 2 x Zuzahlung für Krankenhausaufenthalt 850 €
- 1 x Mietkaution 1.260 € und 2 x Mietnebenkostennachzahlungen 910 €
- 2 x Mieten 1.745 €
- 1 x Telefonrechnung 250 €
- 28 x Einzelfallhilfe als Unterstützung zum täglichen Leben 16.335 €
- 5 x Kosten von Autoreparaturen 3.618 €
- 1 x Autohaftpflichtversicherung 495 €
- 2 x Tierarztrechnungen 1.130 €
- 1 x Hörerätzuschuss 400 €
- 1 x Musikunterricht für 2 Mädchen 790 €
- 1 x Essengeldanteil 83 €
- 3 x Zahnarztrechnungen 2.300 €

Gekauft bzw. finanziert als Darlehen haben wir 2019:

- 2 Waschmaschinen 800 €
 - 2 Autos = 2.100 €
 - 2 x Heizöl/Gas 1.421 €
 - 2 Notebooks 950 €
 - 1 Tiefkühltruhe 250 €
 - 1 Wohnungssofen 1.800 €
 - 1 Spezialstuhl 500 €
 - 6 Brillen = 1.850 € und vieles mehr
- Wichtig ist uns auch die Hilfe zur Selbsthilfe. Wir haben 21 x Darlehen in Höhe von insgesamt 23.572 € vergeben.

Sozialmobil:

- Seit Jahren viele Einsätze:
- 2019 mit 29.240 km 1094 Fahrten.
- 2018 mit 32.463 km 1048 Fahrten.
- Sozialcard-Inhaber/innen fahren zum halben Preis. Seit 2011 fahren wir jeden Mittwoch auch Personen aus Eching, Utting und Schondorf zur Dießener Tafel, selbstverständlich kostenlos. Dazu liefern wir verschiedenen Bürgern ihre Lebensmittel von der Tafel ins Haus. Das Sozialmobil ist wie bisher von Montag bis Freitag von 8–17 Uhr unter der Mobilnummer 0170-8961302 erreichbar.
- Besten Dank den Firmen EDEKA Schmidt, Maler Forster, La Delicaterza Krinner, Firma Schubert, Metzgerei Gall und der Stiftung GEMEINSAM für ihre Werbung auf unserem Auto.
- www.gemeinsam-ammersee.de



▲ Peter Raithel, Dagmar Näther, Matthias v. Linde, Irmtraud Gruber, Barbara Schubert, Elisabeth Tietjens, Andreas Böttcher

Bericht über das Jahr 2019

Hilfeleistungen:

Mit diesem Schwerpunkt des Vereinszwecks beschäftigt sich der Vorstand weiterhin intensiv, da die Altersarmut zunimmt und die finanziellen Probleme von alleinerziehenden Müttern immer größer werden. Wenn Sie in Ihrem Umfeld Menschen kennen, die Hilfe brauchen, erzählen Sie ihnen bitte, wie von uns anonym und unbürokratisch geholfen werden kann. Am meisten freut uns, dass wir nach 2018 mit 25.800 € die Hilfe im vergangenen Jahr auf 37.725 € steigern konnten.

Foto: Tanja Näther

Der Ganges im „La Vida“

Fotoausstellung von Marie Telschow

Anke Neudel

Vier Personen auf einer Plattform, die über dem Wasser zu schweben scheint. Von hinten fotografiert, in bunten indischen Gewändern. Zwei erwachsene Frauen, ein kleiner Junge, ein Mädchen. Sie blicken auf das Wasser, wirken entspannt, scheinen sich wohlzufühlen bei der Betrachtung des Wassers. Das Wasser ist das Wasser des Ganges, der an dieser Stelle eher einem See als einem Fluss gleicht. Seine türkisblaue Farbe strahlt Ruhe aus, Entspannung. Dieses Foto entstand an einer Stelle des Flusses, die von vielen Hospizen umgeben ist. Das Wasser wird dort für heilig gehalten, die Leute tauchen ihre Kleidung in den Fluss, damit sie heilige Substanzen aufnimmt,

Hintergrund einer blauen Jeans. Und auf wieder einem andern ist das sehr bunte Innere eines Baumhauses auf La Palma zu sehen. Fotografieren sei für sie das Einfangen einer Atmosphäre, eine Art Meditation, wie Yoga. Das verstehe ich sofort bei der Betrachtung der Fotos, die auf mich eine

Jetzt-Schondorferin aus Ostberlin. Ihr Vater aber lebte in Südafrika und war dem Schamansimus und den Sango, den traditionellen Heilern, sehr zugetan. Marie Telschow sucht diese Spiritualität in der Fotografie. Das Entwickeln eines Fotos sei für sie schon beinahe eine autistische Handlung.

Da sei sie nur und ausschließlich bei sich.

Ich betrachte das Ganges-Bild noch einmal und überlege, ob dieses Bild für mich in meinen Räumen ein Fenster zu Ruhe und Gelassenheit sein soll. Verändern würde es mein Arbeitszimmer in jedem Fall. Die Ausstellung ist noch bis Ende August im „La Vida“ zu sehen. Einen Eindruck der Bilder bekommt man auch auf der website, www.marie-menschmeier.tumblr.com.



große Ruhe, Gelassenheit und Zufriedenheit ausstrahlen. Man schaut sie gerne an, diese Bilder, auch lange. Marie Telschows Idee ist, Räume durch Bilder zu so zu verändern, dass sie für die Bewohner genau diese entspannte und lebensfreudige Atmosphäre schaffen. Bei ihrer ersten Ausstellung im vergangenen Jahr in der Kantine des BR hat sie auf Anhieb einige ihrer Bilder verkauft. Ursprünglich kommt die

erzählt mir Marie Telschow. Wir treffen uns im „La Vida“ in Utting, wo die BR-Redaktionsassistentin zurzeit ihre Fotos in einer Ausstellung der Öffentlichkeit präsentiert. Es sind sehr verschiedene Bilder, die auf ihren zahlreichen Reisen, aber auch bei ihr im Garten entstanden sind. Ein anderes Bild zeigt eine mit einigen Sandkörnern gefüllte Qualle, erstrahlt vom Sonnenlicht, fotografiert vor dem

Lösung des Rätsels auf der Rückseite, von hinten nach lesen: „lepedw enie re eräw nmad ,eräw“
“fhtertseg dnu dlw ,nielk re nneW“
“fhtertseg dnu dlw ,Borg regll“
nie tsi muraw“

Fotos: Anke Neudel

Schondorfs fabelhaftes Wappentier

Peter Cornelius Mayer-Tasch

„Geerbt“ hat unsere Gemeinde ihr Wappen von dem Geistigen Ortsadeligen Konrad von Schondorf, der im Jahre 1149 (wohl in Erfüllung eines Kreuzzuggelübdes) die für seine Verhältnisse und seine Zeit ungewöhnlich stattliche St. Jakobskirche errichten ließ. Einer dieser Herren von Schondorf war Probst des Augustiner-Chorherren-Stifts Polling. Im dortigen Bibliothekssaal hängt ein Portrait dieses Schondorfers, auf dem auch sein Einhornwappen zu erkennen ist. Und der letzte seines mit ihm 1482 ausgestorbenen Geschlechtes war „Pfleger“ (d.h. Vogt) in Pähl, wo sein Grabmal samt Wappenschild in der dortigen Kirche noch heute zu sehen ist. Interessant an dem Wappen ist nicht zuletzt der „aufs Horn genommene“ Saphirring. Da der blaue Saphir von alters her als Symbol der Treue gilt (und daher auch heute noch gerne als Stein für Verlobungsringe gewählt wird) verweist er auf die einstige Bindung des Wappenstifters an seine Lehnsherren, die Grafen von Dießen und Andechs. Warum aber hat Konrad gerade dieses Fabeltier für sein Wappen gewählt? Wie auch sonstige Wappensymbole haben Wappentiere seit eh und je die Aufgabe, den Wappenträgern Selbstvertrauen, Mut und Zuversicht einzuflößen und so eine Art von sowohl auto- als auch heterosuggestivem Bannzauber zu entfalten. Bei offenkundig Stärke signalisierenden Wappensymbolen wie dem Reichs- und Bundesadler, den staufischen Leoparden, dem welfisch-bayerischen Löwen oder dem Berliner Bären fällt die Antwort leicht. Wieso aber ein Phantasiegebilde wie das Einhorn?

Ob das Einhorn allerdings auch für Konrad ein bloßes Fabeltier war, ist ungewiss, war doch schon bei dem Universalgelehrten Aristoteles von Stagira (384-323 v. Chr.) und dem Naturforscher Plinius dem Älteren (23-79 n. Chr.) von Einhornern die Rede. Möglicherweise geht der aus altorientalischen Texten ins Abendland gelangte Mythos auf Profildarstellungen der Oryx-Antilope zurück, wobei jeweils das eine Horn vom anderen optisch überdeckt wird – eine Hypothese, die auch von dem Münchner Zoologie-Professor Reichhoff vertreten wird. Was aber vermag der Logos gegen den Mythos auszurichten – und das auch noch in voraufklärerischen Zeiten! Und der Mythos meinte es gut mit dem Einhorn: Schnelligkeit und Kampfkraft wurden ihm in antiken und mittelalterlichen Legenden zugeschrieben. Schon ein Hornstoß des Einhorns vermöge einen Elefanten zu töten, berichtet Isidor von Sevilla in seiner Enzyklopädie aus dem 7. Jh. Auch sollten dem Einhorn starke Heilkräfte eignen. Sein



Horn, so der Leibarzt eines persischen Großkönigs, vermöge es, Gifte zu neutralisieren, weshalb er diesem ein solches als Trinkgefäß empfahl. Später wurde dem Einsatz solcher Trinkhörner auch eine Schutzwirkung gegen Pest und Aussatz angedichtet. Hildegard von Bingen allerdings macht es komplizierter. Sie empfiehlt, Einhornleber und Eidotter zu einer Schutzsalbe zu vermischen. Dieselbe Wirkung habe das Tragen eines Einhornfells. Wo und wie man sich diese „Rohstoffe“ beschaffen könne, verrät die Seherin allerdings nicht. Sie meinte aber vermutlich das Rhinozeros. Die angeblichen Heilkräfte des Einhorns führten dazu, dass Einhornbilder oder Einhornskulpturen von Apotheken werbewirksam eingesetzt wurden. So manche Stadt und so manches Städtchen hatte eine „Einhorn-Apotheke“ in ihren Mauern, deren Name bereits von ihrem Entgiftungs- und Heilungspotential kündete.

Einen besonderen Entgiftungs-, Immunisierungs- und Heilungsbedarf scheinen die Könige von Dänemark gehabt zu haben. Seit Christian V. im Jahre 1671 auf einem – angeblich aus Einhornhörnern hergestellten – Thron gekrönt wurde, dient dieser bis zum heutigen Tag bei feierlichen Anlässen als Sitz des Monarchen bzw. heute der gegenwärtigen Königin Margarete. Dass es sich bei all diesen angeblichen Einhornhörnern im Wirklichkeit um Stoßzähne des Narwals handelte, müsste übrigens schon dem ersten Inhaber des angeblichen Einhornthrones klar gewesen sein, da es ausgerechnet ein dänischer Arzt und Naturforscher – Olaus Wormius nämlich – war, der schon 33 Jahre vor Christians Thronbesteigung den Beleg dafür erbrachte. Ganz offensichtlich wohnte aber auch dem imaginären Horn des nicht minder imaginären Einhorns eine enorme Immunisierungskraft gegen Entzauberungen inne. Zumindest als Symbol nämlich für Stärke, Heilkraft, Reinheit, Unschuld und (wenig verwunderlich, da schließlich aus dem Orient stammend) Phantasie bereicherte das Einhorn noch lange den ikonographischen Formenreichtum auch des Abendlandes. Nicht verwunderlich ist jedenfalls, dass sich Konrad mit der Wahl dieses Wappentieres zugleich all diese positiven Eigenschaften „auf den Schild schreiben“ wollte, zumal das fabelhafte Tier auch noch mit der Gabe der Schönheit, Reinheit und Unschuld gesegnet sein sollte, weswegen es auch nur von einer Jungfrau gefangen werden konnte. Und so war denn auch der Weg zu seiner allegorischen Vergöttlichung nicht allzu weit. Im Dom zu Erfurt legt ein makellos weißes Einhorn sein gehörntes Haupt vertrauensvoll in den Schoß der Jungfrau Maria. Was dem mittelalterlichen Grundherrn recht war, mag nun auch unserer Gemeinde, der stolzen Erbin all dieser lichten Tugendziele, billig sein. Welcher Schondorfer, welche Schondorferin müsste nicht hoffen, dass im konstruktiven Zusammenwirken von Bürgermeister, Gemeinderat und Bürgerschaft all diese hehren Richtwerte zur Geltung kommen, die Schondorf „im Schilde führt“.

Jan Davidoff im studioRose

Leopold Ploner



◀ Jan Davidoff im Atelier Rose

an dem Bild „Weltenraum“, das der Ausstellung den Titel gab. Das 3 mal 5 Meter große Werk nahm die ganze Stirnseite im studioRose ein. Die zeichnerisch anmutende Darstellung eines kahlen Baumstammes hebt sich von einem hochglänzenden Untergrund ab, der aus vielen überlagerten Farbschichten besteht und eine reliefartige Struktur besitzt. Die grafische Wirkung des Bildes kontrastiert dadurch mit der räumlichen Tiefe des Hintergrundes. Die *Süddeutsche Zeitung* schrieb darüber, Jan Davidoff schaffe „stark verfremdete, zuweilen surreal anmutende und verwirrende Bildwelten im Grenzland zwischen Figürlichkeit und Abstraktion.“

Musik und Lesungen

Abgerundet wurde „Weltenraum“ durch gut besuchte Lesungen von Claus Peter Lieckfeld, Katalin Fischer und Marie Waldburg. Die Schriftsteller lasen im Garten des studioRose, jeweils musikalisch begleitet von der Sängerin Silke Hohagen und der Pianistin Katja Brandl Köhlen.

Artist-in-Residence

Neben der Ausstellung im studioRose war Jan Davidoff auch als Artist-in-Residence im danebenliegenden Rose-Atelier. Dabei handelt es sich um das ehemalige Ateliergebäude des Malers Walter Rose. Lange diente es nur als Lagerraum für Bilder der beiden Brüder Rose. Kuratorin Dr. Silvia Dobler hatte die Idee, das Atelier Künstlern zeitweilig als Arbeitsraum zur Verfügung zu stellen. Hier erwiesen sich die Einschränkungen durch die Corona-Situation als Fluch und Segen zugleich. Schade war natürlich, dass wegen der Hygienevorschriften nicht alle ins studioRose kommen konnten, die die Ausstellung gerne gesehen hätten. Andererseits ergab sich durch die intime Atmosphäre aber die Gelegenheit zu ausführlichen persönlichen Gesprächen mit dem Künstler. Auch andere Kunst-

Fotos: Leopold Ploner, Yorck Dertinger

die Natur nicht einfach ab. Durch Abstrahierungen und Reduzierungen, durch ausgeklügelte Arrangements und kontrastierende Oberflächen erweitert er die Sichtweisen der Betrachter. Die Bilder stehen nicht für eine tatsächliche Begegnung mit der Natur, sondern machen deren Sogkraft spürbar. Besonders deutlich zu sehen war das



Jan Davidoff ist mit Sicherheit der prominenteste lebende Maler in Schondorf. Der 1976 im friesischen Norden geborene Davidoff schloss 2009 sein Studium der Malerei bei Prof. Günther Förg an der Akademie der Bildenden Künste in München ab. Studienreisen führten ihn anschließend nach China, Indien, Südostasien und Amerika. Seine Arbeiten sind regelmäßig auf Einzel- und Gruppenausstellungen in München, Hamburg, Köln oder New York zu sehen. Nur an seinem Wohnort war er bislang nicht präsent. Das änderte sich mit der Ausstellung „Weltenraum“, die vom 22. Mai bis 28. Juni im studioRose stattfand.

Weltenraum

Bei dieser Ausstellung konnten die Besucher die künstlerische Entwicklung Davidoffs nachvollziehen. In vielen seiner früheren Arbeiten setzt er sich mit dem Menschen als Masse auseinander. Seit einigen Jahren ist eine neue Faszination für die Natur dazugekommen. Dabei malt Davidoff

▶ Kuratorin Dr. Silvia Dobler mit einer Besucherin in der Ausstellung „Weltenraum“



▲ v.l.n.r.: Katalin Fischer, Silke Hohagen, Katja Brandl Koehlen, Silvia Dobler, Jan Davidoff

schaffende aus der Region nutzten die Gelegenheit, sich mit ihrem Kollegen über die aktuelle Kunstszene, Maltechniken und künstlerische Positionen auszutauschen. Zu den Besuchern im Rose-Atelier gehörten unter anderem Andreas Kloker, Annunciata Foresti, Elke Jordan, Gregor Netzer und der Photograph Yorck Dertinger. Letzte-

Foto: Noah Cohen

rer nutzte die Gelegenheit für einige Portraits des Künstlers bei der Arbeit. Dertinger wird nämlich vom 13. bis 29. November selbst im studioRose ausstellen. Seine Schau trägt den Titel „Auch Bayern“ und zeigt ungewöhnliche Menschen aus der Ammerseeregion – eine Serie, in die Jan Davidoff sicher gut passen würde.

Lesung und Musik

Ein wenig Marlene Dietrich ...

Am Freitag, 11.9. um 20:00 Uhr, liest die langjährige Bunte- und auch Abendzeitungs-Society-Kolumnistin Marie Waldburg im studioRose. Sie trägt Ausschnitte aus ihrem Porträt über den Schauspieler Maximilian Schell vor sowie Teile aus Schells Roman „Tiefe Täler“, in dem er Marlene Dietrichs Zeit in Paris thematisiert. Passend dazu singt Silke Hohagen Marlene Dietrich-Stücke, begleitet von der Pianistin Katja Brandl Koehlen. Kuratorin Silvia Dobler bestückt den Innenraum des studioRose passend mit Bildern aus den 20er Jahren.

Ein bisschen mehr Marlene Dietrich ...

Am Sonntag, 13.9. um 11:00 Uhr laden Alexander Herrmann und Silke Hohagen zur Marlene Dietrich-Matinee in den Garten des studioRose ein. Der Vorleser und die Sängerin bieten ein Potpourri aus Texten, Liedern und Liebesbriefen von und mit Marlene Dietrich, der großen Diva der 20er Jahre. Begleitet werden sie von der Pianistin Katja Brandl Koehlen.

Ammersee-Höhenweglauf

Peter Würdinger



Foto: Detlef Hummel

Normalerweise hätte heuer der 8. Ammersee-Höhenweglauf des TSV Schondorf stattgefunden – mit wahrscheinlich wieder über 200 Teilnehmern und etwa einem Drittel Kinder und Jugendlichen. Mit den Einnahmen finanzieren wir den Spielplatz am Sportplatz. Aufgrund der besonderen Situation der Pandemie wird der Lauf aber nicht in der gewohnten Weise stattfinden können. Unter Vorbehalt möchten wir aber den Lauf trotzdem unter geänderten Rahmenbedingungen durchführen. Datum wird **Sonntag, 20.09.2020**, sein. Die Läufer können zu einer beliebigen Zeit zwischen 9:00 und 15:00 Uhr starten. Statt einer Anmeldegebühr nehmen wir freiwillige Spenden und unterstützen soziale Einrichtungen – speziell am Weltkindertag gibt es sicher interessante Projekte. Weitere Details werden noch bekanntgegeben.

COVID-19 und die Stille am Stockplatz – oder war da was?

Dieter Will



◀ Schnupperkursteilnehmer mit Weltmeister Matthias Peischer und Trainer Werner Veith

auf unserer Seite stand. Vielleicht hat Corona doch etwas Gutes. Nein, Corona hat wirklich nichts Gutes! Nichts war mehr so wie früher, und der Abend des 23. Mai war, gleich dem Morgen, in Stille gehüllt. COVID-19 hat sich wie ein Schleier über den Stockplatz gelegt. Es fühlte sich komisch, ja schon fast gespenstisch an. So blieb es noch eine ganze Weile, und die Stille wollte nicht weichen. Oder höre ich da doch Stimmen, junge Stimmen, die vom Stockplatz kommen? Sieh an, die Jugend hat den Stockplatz entdeckt. Wie ist das möglich?

Die Jugend

Jugendliche im Alter zwischen 15 und 17 Jahren, die wegen Corona nicht in die Schule konnten, die ihren Sport nicht mehr ausüben durften, die sich virtuell trafen und damit ein Stück Normalität verloren, mussten sich selbst nach einer Alternative umschauen, und die haben sie am Stockplatz gefunden. Was war geschehen?



Fotos: Dieter Will, Werner Veith



◀ Stockschussübungen mit dem Trainer der Abteilung Eisstock

Das nächste Highlight ist schon ins Visier genommen. Ende September steht das Abschlusstraining mit Turniercharakter auf dem Programm. Bis dahin trainieren die Schnupperkursteilnehmer jeden Freitag von 19:00 – 21:00 Uhr. Ein Dankeschön an all die fleißigen Helfer und Helferinnen der Abteilung Eisstock, die dies alles möglich gemacht haben! Weiterhin bedanken wir Stockschützen uns bei Matthi-

as Peischer, den Verantwortlichen des TSV 1920 Schondorf, unserem Sponsor EDEKA sowie der Gemeinde Schondorf für die tolle Unterstützung. So wie Corona sich zurückgezogen hat, dürfen wir uns schon heute auf das Dorfvereine-Turnier 2021 freuen, denn dann werden wir mit großer Wahrscheinlichkeit die Stille am Stockplatz schon in der Früh um 5 Uhr vertreiben. Ganz besonders freuen wir uns auf die junge Turnierrmannschaft, und wir werden bestimmt einen Hauch von Überraschung in der Luft vorfinden.

Zum 36. Mal jährt sich dieses Jahr das Dorfvereine-Turnier. Emsiges Treiben um fünf in der Früh am Stockplatz. Ein Duft von frisch gebrautem Kaffee ist in der Luft, Semmeln mit frischem Leberkäs liegen aus, die Stehtische und Bierbänke erstrahlen in den Landesfarben, Stöcke, Hörndl, Schussplatten und Plattenwagerl sind in Reih und Glied aufgereiht. Ein letzter Blick zum Himmel und ein Schmunzeln zieht über die Gesichter der Stockschützen. „Es wird ein schöner Tag.“ So hätte es sein können! Aber es kam alles ganz anders. COVID-19 hat mit Macht und Wucht alles an diesem Tag verändert und nicht mal vor dem traditionellen Dorfvereine-Turnier Halt gemacht.

Nachmittag trübte sich an diesem besonderen Tag der weißblaue Himmel ein, und es fing sogar heftig an zu regnen. Ein eindeutiges Zeichen, dass etwas nicht stimmte. Ein Grummeln machte sich breit und es war klar und deutlich zu hören – vielleicht war es doch ganz gut, dass das Turnier heute ausfiel, da der Wettergott ja nicht

23. Mai 2020

Seltsam, es herrschte Stille in der Früh am Stockplatz. Man hörte nur die Vögel am frühen Morgen. Gar am

▶ Am Stockplatz zwischen Garten- und Mühlaustraße: Lehrgang mit Weltmeister Matthias Peischer

Es war zur gleichen Zeit wie die Wiederaufnahme des Trainings der Stockschützen Ende Mai 2020, als sich ein halbes Dutzend Jugendlicher (Jungs und Mädchen) mit gebührendem Abstand und kreativem Mund- und Nasenschutz am Stockplatz zu einem Schnuppertraining einfanden. Der Bann der Stille war gebrochen. Zusammen mit den Jugendlichen wurde schnell das Projekt „Schnupperkurs Jugend 2020“ entwickelt und Schritt für Schritt umgesetzt. Nun regte sich wieder was am Stockplatz. Die Stille hatte sich in die Nacht verzogen.

Ein Hygiene- und Abstandskonzept sowie eine Registrierung wurden eingeführt, unsere Trainer entwickelten kurzerhand das Trainingsprogramm, die Sportgeräte wurden speziell für die Jugendlichen in der Materialhütte mit Flächendesinfektionsmittel hergerichtet, die Toiletten mit Papierhandtuchspendern und Desinfektionsmittel ausgestattet und die Kühlschränke mit Getränken wie Sportler, Spezi, Apfelschorle und Zitronenlimonade bestückt. Das erste Highlight des Schnupperkurses fand am 10. Juli statt: „Training mit dem Weltmeister“. Matthias Peischer, FC Penzing, Nationalspieler Herren, Nationaltrainer U16 und mehrfacher Welt- und Europameister, begeisterte Jung und Alt am Stockplatz. Mit großer Kompetenz, Verständnis für die Jugend und der Fähigkeit, jeden einzelnen Schnupperkursteilnehmer zu motivieren, gab Matthias jedem etwas mit auf den Weg.

Übern Bauzaun


Stefanie Windhausen-Grellmann


Es riecht nach frischer Erde, und es escheppert laut. Die Bagger rollen wieder auf dem ehemaligen Prixgelände. Momentan verlegen die Ammerseewerke einen neuen Mischwasserkanal, der unter dem zukünftigen Gehsteig an der Ringstraße verlaufen wird. Im Mischwasserkanal kommen Schmutzwasser und Regenwasser zusammen. Dieser Kanal verlief bislang quer über das Prixgelände, und damit er nicht mit der zukünftigen Tiefgarage oder anderem kollidiert, werden neue Rohre verlegt. Auch auf dem Arbeitszettel der Gemeinde steht die Erweiterung der Verrohrung des Mühlaugrabens, der auch hier unter dem Schulgelände durchgeht. Ebenfalls ins Erdreich wühlen sich derzeit die Archäologen. Die Denkmalschutzbehörde hatte im Laufe des Planungsverfahrens immer wieder angemerkt, dass sich eventuell Körpergräber im nördlichen Bereich des Prixgeländes befinden könnten. Und danach wird jetzt gesucht. Für interessierte Spaziergänger: Es sind die rechteckigen, relativ flach aufgebaggerten Stellen, die entlang der Ringstraße zu sehen sind. Die Bewerbungsfrist für die Wohnungen und Häuser, die zu sozialgebundenen Mieten und Preisen abgegeben werden sollen, ist inzwischen abgelaufen. 83 Bewerbungen sind

bei der Gemeinde eingegangen. Zur Wahl stehen sechs Reihenmittelhäuser und 18 Wohnungen, die unterschiedlich groß sind. Es beginnt mit Zweizimmer-Wohnungen mit 56 m² und geht bis zu Vierzimmer-Wohnungen mit 94 m². Wie sehen die nächsten Schritte aus? Die Verwaltung prüft zunächst die Bewerbungen und erstellt ein Ranking nach Punkten, wie es der Gemeinderat vorab festgelegt hat. Anschließend wird der Rechtsanwalt das überprüfen, den die Gemeinde für das ganze Verfahren mit an Bord hat. Danach liegt die Entscheidung bei der Wüstenrot, die natürlich auch den finanziellen Rahmen prüft. Auch die freiverkäuflichen Wohnungen sind inzwischen auf dem Markt. Auf der Homepage www.ariva-schondorf.de gibt es das Exposé, Zeichnungen und sogar einen Film, wo die Häuser und Wohnungen in Videoanimation zu sehen sind. Seit dem 25. Juli ist auch endlich der Bauinformations-Container besetzt. Immer samstags von 10:00 Uhr bis 12:30 Uhr und nach Vereinbarung. Noch keinen festen Termin gibt es für den Baubeginn. Allerdings will die Wüstenrot noch im Herbst mit den Erschließungsbauarbeiten beginnen. Das bedeutet, dass Kanäle und Straßen zuerst gebaut werden.

Das kleine Einhorn

 3=R


 1 2 5

 1 5


 1

 1=T

 2 3

 3=O 4


 2 3 4

 1=W


 1

 1=G 3 6

 1 2 3 4 8=T
 ?

 1 2
 3=K
 4=L


 2=I


 2=U

 1=G

 5=T

FEBRUAR ?
 APRIL 1=W 4=E

 1=D 4 6

 2=Ä, 4=E

 1 4 5

 1

 4=P
 !

3 = R HEISST: DER DRITTE BUCHSTABE WIRD EIN R.
 2 HEISST: DER ZWEITE BUCHSTABE FÄLLT WEG

irene.sarre @t-online.de

